

015d Hochmut und Demut (Ethik)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Was es heißt, hochmütig bzw. demütig zu sein. Fünf Punkte, die du wissen solltest.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um ein gesundes Selbstbewusstsein.

Thema heute

Demut ist die Fähigkeit, sich selbst klein zu machen. Eine Dienerin zu sein, sich als den zu sehen, der sich um andere kümmert. Der Demütige kann in den Spiegel schauen und herzlich lachen, weil er sich kennt, und gleichzeitig darüber staunen, dass Gott ihn trotzdem will.

Dabei ist es wichtig, dass wir Demut nicht falsch verstehen. Der Begriff *demütigend* i.S.v. herabwürdigend ist zu Recht negativ besetzt. Aber wir dürfen nicht glauben, dass demütig sein demütigend wäre. Der Demütige ist nicht der Minderwertige. Der Demütige macht sich nicht klein, weil es ihm an Selbstbewusstsein fehlt. Genau das Gegenteil ist der Fall. Der Demütige weiß ganz genau, wer er ist, aber er entscheidet sich aus einer Position der Stärke heraus dafür, auf seine Rechte zu verzichten.

Es ist kein Zeichen von Demut, wenn ich anfangs, mich selbst zu verachten. Sätze wie: „Ich kann nichts!“ „Ich bin ein Niemand!“ oder „Alle in der Gemeinde sind wichtiger als ich!“ ... solche Sätze sind kein Zeichen von Demut! Vielleicht sind sie ein Anzeichen für mangelnde Selbstachtung, vielleicht auch nur der Versuch etwas Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Aber es ist kein Zeichen von Demut, wenn ich anfangs, mich selbst zu verachten.

Gesunde Demut geht mit einem gesunden Selbstbewusstsein einher. Ich weiß, wer ich bin, und deshalb kann ich aus diesem Wissen heraus zum Diener werden.

Schauen wir uns dazu eine Stelle aus dem 1Korinther an. Paulus schreibt über die Erscheinungen des Herrn Jesus nach der Auferstehung:

1Korinther 15,8.9: zuletzt aber von allen, gewissermaßen der Missgeburt, erschien

er auch mir. 9 Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht würdig bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

Das ist der nüchterne Blick in den Spiegel. So viel Ehrlichkeit findet man selten. Aber Paulus bleibt da nicht stehen! Er weiß, wer er ist:

1Korinther 15,10: Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade mir gegenüber ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes (, die) mit mir (ist).

Paulus weiß, dass seine Berufung zum Apostel knapp war. Als Verfolger der Gemeinde hätte er eine ganz andere Behandlung verdient. Für ihn, wie für uns alle gilt. *Durch die Gottes Gnade bin ich, was ich bin.* Aber ganz nüchtern kann er dann feststellen: *ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle.* Ich war der Fleißigste. Ist das nicht ganz schön arrogant? Nein, ist es nicht, wenn es wahr ist. Paulus ist demütig, hängt sich in den Dienst des Gemeindegründens bis zur Erschöpfung rein. Schenkt sich nichts. Aber er weiß auch, was er leistet. Er weiß, wer er ist. Und er weiß, was er erreicht hat.

In der Bibel sind die Demütigen die Starken. Sie lassen ihre Stärke nur nicht raushängen, geben nicht damit an, sondern machen sich klein, damit sie das Reich Gottes voranbringen. Mose war so einer. Seine Herkunft war besonders, seine Erfolge waren außergewöhnlich – mal eben ein Volk aus der Sklaverei befreit –, seine Verantwortung war riesig und sein Umgang mit Gott so persönlich, wie sonst bei keinem (4Mose 12,7.8). Mose gehört zu den ganz Großen der Weltgeschichte. Und dann lesen wir:

4Mose 12,3: Der Mann Mose aber war sehr demütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren.

Das Geheimnis des Mose war seine Demut. Er konnte sich klein machen. Er konnte dienen. So wie auch der Herr Jesus, der von sich sagen kann: *ich bin von Herzen demütig* (Matthäus 11,29). Aber wir würden ihn wohl kaum als schwach bezeichnen – oder? Der Herr Jesus wusste ganz genau, wer er war, wozu er gekommen war und was es ihn kosten würde.

Markus 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Das ist Demut. Den Himmel zu verlassen, die eigene Göttlichkeit aufzugeben und Mensch zu werden, um dadurch dienend ans Kreuz zu gehen und *die* Menschen zu retten, die gerettet werden wollen.

Jesus war nicht schwach! Er war super stark! Super selbstbewusst! Super fokussiert! Gesunde Demut geht mit einem gesunden Selbstbewusstsein einher. Ich bin wer! Oder mit den Worten des Apostels: *Ich bin Gottes Kunstwerk, geschaffen gute Werke zu tun, die Gott selbst für mich vorbereitet*

*hat*¹ (Epheser 2,10). Ich bin Gottes Geschenk an diese Welt, sein Kind, sein Botschafter... und wirklich wichtig! Ein Minderwertigkeitskomplex hat nichts mit Demut zu tun. Nicht zu wissen, wer ich in Christus bin, ist ein Zeichen von Unreife, aber nicht von Demut.

Ich darf mich über meine Begabungen und Möglichkeiten freuen. Ich darf stolz sein auf das, was Gott durch mich schafft. Und mit einem fröhlichen Blick auf meine Stärken darf ich mich dann dazu entscheiden, ein Diener zu werden. Ich mache mich klein, nicht weil ich vermeintlich klein bin, sondern in den Augen von Menschen klein sein will, weil ich weiß, dass Gott den erhöht, der sich selbst erniedrigt. Aber schauen wir zum Schluss noch einmal auf den Herrn Jesus:

Sacharja 9,9: Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.

Einzug in Jerusalem. Es kommt niemand geringerer als der König. *Gerecht und siegreich*. Aber wie kommt er? Auf einem Schlachtross, in funkelnder Rüstung, mit einem Heer und vorauslaufend die Posaunenbläser? Nein: *Demütig und auf einem Esel reitend*. Das ist die Spannung, in die Jesus uns als seine Nachfolger jeden Tag hineinstellt. Sei dir deiner Stellung als Christ bewusst. Du bist Salz und Licht der Welt. Du bist der Tempel des Heiligen Geistes, Himmelsbürger, Teil einer königlichen Priesterschaft und der Erbe des Universums. Du bist wer! Aber weil du wer bist, darfst du dich – im Bild gesprochen – auf das Eselsfohlen setzen. Warum? Weil du weißt, dass die Aufgabe, die wir in dieser Welt haben, nur durch Demut erreicht wird. Wir sind der Leib Christi. Er, unser Herr, lebt sein (!) Leben durch uns. Er war demütig und wir werden es auch sein. Es geht nicht anders.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Du könntest dich ein paar Minuten in die Szene beim Einzug in Jerusalem hineinfühlen. Wie hat der Herr Jesus sich dabei wohl gefühlt?

Das war es für heute.

Möchtest du für mich und den Podcast beten? Ich würde mich freuen. Alle Infos findest du auf www.frogwords.de oder in der App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

¹ Eigene Paraphrasierung